



25 Jahre und der Prüfgerätehersteller scheut keine großen Herausforderungen

# 25 Jahre Infracore

Analyse heißt auseinandernehmen und bewerten



Fast kein Gerät gleicht im Detail dem anderen: nicht mal bei den Labormischern

Eine Analyse ist eine systematische Untersuchung. Das untersuchte Objekt wird in seine Bestandteile zerlegt und die Ergebnisse werden ausgewertet. In der Asphaltanalyse ist dies nicht anders als bei der Interpretation beispielsweise eines Songtextes der Gruppe Pur. Sowohl die eine wie die andere Analyse kann man an einem Punkt in Deutschland verorten: Brackenheim-Botenheim. Bandmitglieder kommen aus der Gemeinde 20 km südlich von Heilbronn ebenso wie Asphaltanalytoren der Firma infratest. Letztere feierte Ende März ihr 25jähriges Jubiläum – u.a. mit Pur. Außerdem wurden nicht nur Einblicke in die Geschichte gewährt.

## Nicht nur space Aussichten

Sie kommt, die nächste Generation der Asphaltanalytoren. Noch ist sie eine Studie, aber schon steht fest: sie wird aus vier Modulen bestehen. Von der puren Analyse beginnend, können weitere Schritte und damit Module hinzugefügt werden. Je nachdem wie groß man den Aufwand treiben will oder muss. Bereits das erste Modul, verfügt über ein Dialogsystem. Prüftemperaturen, Wasch- und Spülzyklen oder auch die Art des Lösemittels lassen sich einstellen. An dieser Stelle wird auch deutlich, warum diese Entwicklung notwendig sein wird. Weil es immer mehr Asphaltmischgüter gibt, die man „nicht über einen Kamm scheren kann“. Die eben andere Prüfbedingungen brauchen. Verwendet ein Asphalthersteller ein Mischgut häufiger, kann er diese Prüfbedingungen hinterlegen und hat so die Gewissheit, dass die Prüfbedingungen immer gleich und seine Ergebnisse damit vergleichbar bleiben.

Vorgestellt wurde diese Studie anlässlich der Feierlichkeiten zum 25jährigigen Bestehen der infratest Prüftechnik GmbH. Würde jemand behaupten, dass diese Idee abgehoben wäre, so wäre er in Brackenheim-Botenheim, einer Gemeinde bei Heilbronn, im Zabergäu, einem der ältesten Siedlungsgebiete Südwestdeutschlands gelegen, dennoch richtig gewesen. Denn auf das Jubiläum angestoßen wurde in der Space-Bar. Normalerweise das Versandzentrum von infratest war dies leergeräumt und dekoriert mit über 100



Die Besucher nutzten die Gelegenheit, sich Prüfgeräte und Neuerungen genau erklären zu lassen

Nur ein kleines Gerät aber dennoch viele Einzelteile. So wurde deutlich, wie viel Arbeit hinter einem RTVOT steckt  
Fotos: Maike Sutor-Fiedler



Raketen, die Kinder der nahegelegenen Grundschule gebastelt hatten, um sich eine Führung und mindestens ein Eis für jeden zu verdienen.

Doch bevor die Kinder und der Bürgermeister kamen, folgten an drei Tagen Ende März über 150 Gäste vor allem aus dem deutschsprachigen Raum sowie den angrenzenden Ländern der Einladung. Eine Woche später nutzten dann Vertreter aus den internationalen Standorte und eigenständige Vertretungen sowie internationale Key-Accounts die Gelegenheit zur Information und zum Gedankenaustausch. Dieser blieb schon bei den beiden Führungen zu dynamischen Prüfgeräten und der

„Früher waren Extraktionsautomaten eine harmlose Technik. Heute sind sie Multitalente.“

**Matthias Martus**, Geschäftsführer der infratest Prüftechnik GmbH

Asphaltextraktion nicht aus. Das man was zu zeigen hat, verdeutlichte die jeweilige Dauer: eine Stunde Zeit war das Minimum. Außerdem konnte man sich über Geräte zur Bitumenprüfung sowie zur statischen Werkstoffprüfung, die von der infratest im thüringischen Schalkau hergestellt wird, informieren.

#### Nicht nur Asphalt

Bekannt ist infratest für seine Extraktionsautomaten. Früher eine harmlose Technik – heute sind es Multitalente, denn in den modernen Asphaltrezepturen steckt mehr drin, als nur Gestein und Bitumen. Schon allein die Vielfalt der Bitumensorten und die vielfältigen Möglichkeiten der Zusammensetzung des Bindemittels lassen erahnen, welche Prüfaufgaben durch die Geräte heute erledigt werden müssen.

Dabei war der Baustoff Asphalt nicht die Kernkompetenz des Unternehmens vor 25 Jahren. Zu Beginn der 1990er Jahre konzentrierte man sich auf Beton- und Bodenprüfgeräte. Erst im Zuge des Umzugs nach Brackenheim-Botenheim und der parallelen Integration eines anderen Prüfgeräteherstellers wurde die Asphaltanalytik in das Profil eingebunden. Mit erheblichen Auswirkungen, denn die Nachfrage stieg und wurde durch die Öffnung der Märkte im Osten beflügelt. Wurde 1997 am Standort eine erste Halle gebaut, reichte diese schnell nicht mehr aus, sodass eine weitere folgte, die 2002 eine zusätzliche Erweiterung erfuhr.

Die Gerätetechnik für die Prüfung von Asphalt, Beton, Zement und Boden wird in den Hallen, unterteilt nach den Abteilungen Stahl, Blech und Elektro, montiert. Rund 48.000 Teile werden dafür vorrätig gehalten. Hinzu kommt ein Logistikzentrum, in dem alle wichtigen Ersatzteile bevorratet und innerhalb von 48 Stunden weltweit versandt werden können. Darauf bauen neben Baustoffproduzenten, Universitäten und Hochschulen, Prüflaboratorien, private und staatliche Institutionen und nicht zuletzt die Baubranche. Wer sich in März in der Wiesenstraße gut umgesehen hat, kam zu dem Schluss, dass dies auch noch in Zukunft so sein wird.

MAIKE SUTOR-FIEDLER ■

## Das Unternehmen

Die infraTest Prüftechnik GmbH wurde im Jahre 1991 als gesellschaftliches Unternehmen im baden-württembergischen Löchgau gegründet. Schon 1995 verlegte man den Firmenstandort und zog in das neu erbaute Gebäude nach Brackenheim-Botenheim.

Der Hersteller entwickelt und fertigt Prüf- und Analysegeräten für den gesamten Baustoffbereich: vom Standardprüfgerät über komplexe dynamische Großanlagen bis hin zur schlüsselfertigen Laborsystemlösung. 80 % der Geräte gehen in den Export.

Das Team besteht aus über 45 Mitarbeitern in Brackenheim-Botenheim und weiteren 10 in Schalkau. Das kürzlich eröffnete Büro in Castrop-Rauxel erleichtert die Erreichbarkeit im Norden. Bei jedem vierten Mitarbeiter handelt es sich um einen Ingenieure, die sich mit der Anpassung sowie der Neu- und Weiterentwicklung von Prüfgeräten befassen.